

enti America Colina cer dage cad devi cer dage cad devi concil. Oreis with deutil 1 Syr. Affi., m. Boteni. A Syr., monation 7 Syr., monation 7 Syr., monation 7 Syr., monation 7 Syr., monation 8 Syr., monation 8 Syr.,

Wolks Briting.

stientell, pr Gar.
6 Pl., A. Donard.
22 Sar. 5 St.—
D. Toolie. Breis.
12 City oct Inl.
24 Sar. 5 Bank.
1 City. 5 Sar.—
3 Saire. 5. 3 Sar.—
3 Saire. 5. 3 Sar.—
3 Saire. 5. 3 Sar.—

Organ für Jedermann aus dem Volke.

NO 152.

Berlin, Freitag den 3. Juli.

1857.

Stehen gebliebene Verkehrtheiten.

Ŧ

Wenn die Menschen zur Vertheidigung und Erhaltung tes Kichtigen auch nur halb so viel Verstand auswenden wollten, wie sür Vertheidigung und Erhaltung des Verkehr= ten verwandt wird, so würde es in der Welt weit besser aus-

jehen. —

Eine Verkehrtheit aus den Zeiten des Mittelalters stellte sest, daß jeder Adelige ein geborener Herrscher, jeder Bauer ein geborener Knecht des adeligen Herrn sei. Wie aber, wenn ein Adeliger ein Weib aus dem Bauernstande heirathet? Da kam nun der Verstand und erfand sür die Verkehrtheit ein sehr sinnreiches Auskunftsmittel. Er stellte sest, daß ein Adliger zwei Arten von She genießen könne, eine She zur rechten Hand und eine She zur linken Hand.

Der Verstand hat hier eine Ersindung gemacht, der nian im gewöhnlichen Leben oft begegnet; nur mit etwas natürlicherem Namen. Die Che zur linken Hand ist ein schönerer Ausdruck für Maitressen-Wirthschaft, die dem Adligen gesetz-

Was aber soll geschehen, wenn der Adlige und dessen sogenannte niedrig geborene Braut nicht Lust haben zu sol=

cher linken Ehe?

lich gestatiet war.

Da hat denn der Verstand wieder etwas herausgeklüsgelt. Vor Allem hat er dem Adel eine She zur rechten Hand mit einer Weibsperson aus dem Vauers oder geringen Bürgerstande verboten. Geht er eine solche Ehe ein, so ist sie nichtig.

Wie aber, wenn es sich denn doch nicht anders macht? wenn das niedrig geborene Weib ganz entschieden nicht in die schöne linke Che willigt und dem adligen Bräutigam kein Mittel bleibt, seiner Leidenschaft oder Liebe zu ge=

nügen?

Da hat denn der Verstand auch in tieser Verkehrtheit sein feines Auskunstsmittel gesunden. Zu solcher "ungleischen" Ehe soll das Landes-Justiz-Kollegium die Erlaubniß ertheilen können, wenn der Adlige nachweist, daß drei seiner nächsten Verwandtzu desselben Kamens und Standes darein willigen!

Das Auskanstsmittel ist darum fein, weil es dem adligen Bräutigam die Pforte zur Ehe rechter Hand in einer Weise öffnet, in welcher es ihm sehr leicht wird, die Braut zur Ehe linker Hand zu bewegen. Die "niedrig geborene" Braut, der hierdurch die Ausgabe gestellt ist, nicht nur dem Bräutigant, sondern auch noch dreien seiner nächsten Verwandten gleichen Namens und Standes zu gefallen, wird sicherlich in hundert Fällen neun und neunzig mal eher in die linke Ehe willigen, als sich solcher Aufgabe unterziehen.

Wie aber, wenn sie hartnäckig ist und sich auf all' diese verständigen Auskunftsmittel in verkehrten Zuständen nicht

einlassen will?

Run, dann zieht es ein letztes Auskunftsmittel. **Es** kann der Landesherr solch eine Erlaubniß zur Che rechter

Hand ertheilen. —

All' diese Bestimmungen, so kurios sie heutigen Tages klingen, besinden sich noch in unserem Allg. Landrecht und — das eben ist das kurioseste — man streitet noch heutigen Tages darüber, ob diese Bestimmungen gültig sind oder nicht. Die Spite aller Kuriositäten aber liegt darin, daß Rechtsgelehrte die Behanptung ausstellen, es läge in diesen landrechtlichen Bestimmungen nicht eine Bevorzugung, sondern eine Beschränkung des adligen Standes.

Wir werden die Fälle, in welchen das Obertribunal eine Entscheidung solcher Art gefällt hat, noch näher kennen ternen. Für heute wollen wir nur Geist und Sunn tieser vollkommen veralteten landrechtlichen Vestimmungen etwas näher, und zwar rom natürlichen Standpunkt unserer

wirklichen Zustände uns betrachten.

Alls das Land recht abgesaßt wurde, herrschte noch die Unterthanenschaft des Bauernstandes unter der Oberthanens schaft des Adels. Das Landrecht fand diese Zustände vor und stellte nur die Rormen fest, unter welchen sie rechtlich gelten sollten. Nach diesen landrechtlichen Bestimmungen war der Adlige der Herr, der Bauer seines Landes sein Knecht; aber ein Anecht im Sinne eines Leibes=Stis= ven, der nicht sich, sondern dem Herrn angehört. Der Bauer hatte kein Eigenthum, kein Besitzthum; er konnte nicht ruhen und arbeiten, wenn er wollte, sondern wenn der Herr es ihm befahl. Der Bauer konnte nicht heirathen, es sei tenn mit Einwilligung des Herrn; er konnte sein Kind nicht erziehen wie er wollte, sondern nur nach Lust und Laune des Herrn; er durfte nicht aus dem Gebiet des Herrn auswandern; ja wenn er entsteh, konnte der Herr ihn aus der Fremde zurückbringen lassen. Ging er fort und heirathete in der Fremde, so blieben die Kinder Eigenthum des Herrn; wenn er ihrer habbaft werden kounte, durfte er sie auf seine Güter führen und als Unterthanen, als Leibeigene behandeln und behalten. Ein Bauernkind war daher rechtlich ein ganz anderes

Wesen als ein Herrenkind; jenes war geborener Knecht, diesses geborener Herrscher und so lange solch' eine Verkehrtsheit existirte, mußte auch der Terstand für alle Fälle einen Ausweg herausklügeln, wo möglicherweise Wesen entstehen konnten, die eine Nischung von Herr und Knecht sind. In jener Zeit war also die She zwischen Adels und Bauernstand eine "ungleiche" und der Geschaeber mußte seine Zuslucht zu den Unterscheidungen von Shen zur rechten und Shen zur linken Hand nehmen, die wir heutigen Tages als bloße Umschreibung des Unterschiedes zwischen einem ehelichen und Wiaitressen-Verhältniß ansehen können.

Betrachten wir nun die erwähnten Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in diesem Sinne, so sind sie nichts als eine Bezünstigung der sogenannten Che zur linken Hand;

indem sie die zur rechten Hand erschweren.

Mit dem Jahre 1810 hat indessen das Herren- und Anechtsverhältnis zwischen Adel- und Bauernstand aufsgehört. Der Bauer wurde sein eigner Herr, Herr seines Grund und Bedens und Herr seines Weibes und seiner Kinder. Der ganze Unterschied zwischen Adelig und Nichtsadelig bestand faktisch in nichts als in einem leer gewordenen Titel; aus einer Ehe zwischen einem Adligen und einer Bauerstochter entstehen nun gas nicht mehr Wesen verschiedener Art. Die Voraussetzung, unter welcher der Gesetzgeber sene landrechtlichen Bestimmungen über "unsgleiche" Ehren feststellte, hatten aufgehört, und somit waren eigentlich die Auskügeleien des Verstandes über die Verstehrtheiten in der Welt beseitigt und abgethan, nachdem die Verkehrtheit selber beseitigt war.

Geht man daher auf Sinn und Bedeutung der besproschenen landrechtlichen Bestimmungen ein, so sollte man es gar nicht für möglich halten, daß sie überhaupt nach dem Jahre 1810 als gültig angesehen werden könnten. Der Gesetzgeber hat so wenig Veranlassung, sich um solche sogenannte "ungleiche" Ehe zu kümmern, wie um eine Ehe zwischen Reichen und Armen, oder Blonden und Brüs

metten.

Gleichwohl wurden tiese Bestimmungen des Landrechts juridisch nicht ausgehoben und sie blieben bestehen trotz der veränderten Umstände, die tas Jahr 1848 kam, bas viel von stehengebliebenen Verkehrtheiten des Mittelalters beszitigen sollte. —

Berlin, den 2. Juli 1857.

— Rach dem "Nord" giebt die dänische Antwort zu verstehen, daß die teutschen Mächte den letzten Bersprechungen des kopenhagener Kabincis eine zu umfassende Auslegung geben und deutet verschiedene Vorkehalte an, die man uicht fallen lassen könne; indessen solle damit noch das letzte Wort nicht gesprecken sein. Daraus ergiebt sich, daß auf eine bestimmt sormulute For= derung nur eine nichtssagende Ertlärung akgegeben worden ist. Webrfach wird übrigens behauptet, daß der Liortlaut der nach Wien und Berlin abzesandten Noten nicht ganz gieich sei, wie denn auch die letzten Forberungen der deutschen Mächte, cbwohl dem Inhalt nach übereinstinumend, doch in der Fassung nicht gleichlautend waren. Positiv zugestanden soll nur sein, daß auch die lauenkurgischen Stände berusen werden. — Heute heißt es, daß man bavon Abstend nehmen werde, schon jetzt die Angelegenheit an den Bund zu bringen, und es würben zunächst die dänischen Vorlagen an die Stände abgenartet werben. Die dänische Regierulg hat also vorerst Zeit gewonnen!

— Die "Bauk- u. H. Atg." erfährt, daß es in der Absicht des Königs liegt, einer Einladung des Kaisers von Oestreich solgend, dem Hos in Wien einen mehrtägigen Besuch zu machen. Der König wird die Reise, dem Vernehmen nach, nächsten Dienstag

von Teplitz aus antreten.

— Gestern wurde die eheliche **Entind**ung des Grafen Wilshelm Maste von Wylich und Lottum mit seiner Cousine, der Freien Wanda v. Beltheim-Bartensleben gefeiert. Die Nachkommen der beiden Töchter des verstorbenen Flirsten zu Puthus werden dadurch vereinigt und gelangen somit beide in den Besitz der Grasschaft und des Namens des verstorbenen Fürsten.

Der Lieutenant zur See, Gustav Pictsch, hat nun endlich durch die geschickte Oberation des Prosessors Langenbeck, in der Klinik Ziegelstäckte 6, die Hossaung, den von den Kisspiraten durchschossenen reckten Arm velksommen gebrauchen zu können,

und ist bereits aus der Kluik entlassen.

— Gestern wurde der Provinstellschleath Dr. Kießling durch den Oberpräsidenten Hrn. Flottwell in seine neue Stellung als Direktor des Joakindschal'schen Symnosiums eingeführt. Der in den Auhestand getretene bisherige Direktor Meinecke ist zum geh. Regierungsrath ernanut worden und wird noch Vorlesungen an der Universität haten.

— Der in vielen Zeitungen enthaltenen Nachricht, daß der Professor Dr. med. Burow hierher von Königsberg in Pr. übersiedeln werde, um hier ein neues klinisches Institut zu gründen, kann die "Sp. Z." aus bester Quelle widersprechen. Die in letzeterer Zeit häusigere Anwesenheit desselben in Berlin, betraf die Aufnahme seines Sohnes in das biesige Seckadetten=Institut.

— Das Lokalkomitee des evangelischen Bundes veröffentlicht heute einen Aufruf an die englischen Christen Deutschlands zur Theilnahme an der vom 9. dis 17. September d. J. hier abzuschaltenden Bersammlung. Ferner bittet das Komitee, die mit großen Kosten verknürfte Aussührung des Werkes durch Gelebeiträge zu erleichtern.

— Am gestrigen Tage haben, nach der neuen Berordnung, in den hiesigen höheren Schulanstalten die rierwöch ntlichen Sommerferien begonnen, die mit dem 29. d. M. ihr Ende erreichen, so daß der Schulunterricht am 30. d. M. wieder seinen Ansang

nimmt.

— Auch Königsberg in Preußen beabschtigt jetzt nach dem Muster der berliner Feuerwehr ein solches Inkilut in das Leben zu rusen.

— Das Kammergericht hat tas gegen den Kaufmann Vorstein in erster Instanz ergangene Urtheil (2 Jahre Gefängniß und

Entziehung der Ehrenrechte auf gleiche Dauer) bestätigt.

— Das Schloß Babelsberg wird jetzt einen Andau ebenfalls, im gothischen Styl, erhalten, und es wird daselbst der Prinz Friedrich Wilhelm noch seiner Bermählung mit der Prinzeß-Royal von England seine Sommer-Residenz nehmen.

In dem königl. Ober Marstallgebäude in der Dorotheensstraße können jetzt die klirzlich als Geschenk El-Hamp-Pascha's an den König uns Aegopten hierber gebrachten vier arabischen Pferde besichtigt werden. Die Erlaubrikkarten werden bei dem Postath

Haase im Ober-Marstallamt in Empfang genemmen.

— Die "Ger.=3tg." enthält nachstehende Mittheilung, die uns sehr der Bestätigung zu bedürsen scheint: "Von einem Menne, der lange Zeit in Australien Gold gesucht hat und dort mit vielen, auch berliner Bekannten, namentlich politischen Flüchtlingen zusammenzetroffen ist, geht uns über einen derselben, dessen Rame in der Geschichte des Jahres 1848 viel genannt wurde, eine interessante Mittheilung zu. Als vor etwa 2 Jahren der Goldsucher mit seinen Genossen in einer ter wilhesten Gegenden Australiens sich aufgehalten, hörte er plötzlich in der Entfernung die Stimme eines Schäsers, der seine Hunde in eigenthümlicher Weise erzogen hatte. Der Schäfer kommandirte nämlich seine Hunde, wie Goldaten; "rechts um, links um, kehrt, grade aus" und wie die Marschwörter alle heißen, waren den Hunden so vollständig bekannt und wurden von ihnen gerade so biachtet, als winn sie als Goldaten in Reih und Glied gestanden hätten. Die durch diese eigenthilmsichen Manoeuvres aufmerksam gewordene Goldsuchergesellschaft rief den Schäfer, der sich in der unelegantesten Aleidung befand, an ihr Fcuer, unterstützte den saft Verhungerten mit einigen Lebensmitteln, und erfuhr von ihm, daß er früher als Lieutenant in preußischen Diensten gestanden habe und -Techow heise. — Stäter, so erzählt unser Korrespondent, soll cs dem Manne übrigens etwos besser gegangen und er sogar in die Lage gekommen sein, ein kleines Grundstück zu erwerben."

— Das ministerielle Blatt schreibt: Wie sehrzauch die Sittenpolizei sich bestrebt, die Ausbreitung der Lustseuche in unserer

Stadt zu hindern, so hat biese doch in der letzten Zeit eine früher nicht gekannte Ausdehnung gewonnen. Rach zuverlässigen iBerichten befinden sich durchschnittlich tägsich über 180 von dieser Krankheit heimgesnichte Dirnen zur Heilung in der königs. Charité. Die Kossen ihrer Berpflegung fallen der Kommune zur Last und beiragen pro Person und Tag 10 sgr., was eine Ausgabe von jährlich 21,900 Thalern ausmachen würde. Anher diesen Dirnen besinden sich indeß noch viele in auderen Krankenhäusern oder in privater ärzilicher Pslege, von denen manche, weil sie das Uebel lange verheimlicht, einen schreckenerregenden Anblick gewähren. Diese Thatsache muß leider auch einen betrübenden Schluß auf die Ausbreitung der Lussseuche in unserer männlichen Bevölkerung machen lassen. — Nach ben augestellten Ermittelungen sind die eltern- und aussichtslosen Mädchen von 16 bis 17 Jahren und selbst Waisenkinder, die auf Kosten der Kommune erzogen werden, die vorzüglichsten Träzerinnen der Krankheit. Letztere treten chne den stillichen Anhalt, welchen die Familienbande gewähren, ins Leben, gerathen sehr leicht in die Hände gewissenloser Kupplerinnen. Sie werden für das schamlose Gewerbe leicht gewonnen und dann förmlich erzogen, und verfallen nicht selten auf dieser Bahn noch andern Berbrechen anheim. Um diese armen Mädchen von dem sie bedrohenden Verberben zurückzuhalten, ist man neuerdings auf den Plan zurlickzekommen, dieselben aukerhalb in Pflege zu geben. Kehren sie dann nach Berlin zurück, so befinden die Mädchen sich werigstens in gereisterem Alter und in der Lage, die Gefahr zu übersehen, welche ihnen von den Kupplerinnen broht, und gewiß wird ein sitt= und arbeitsames Mädchen ihr entrinuen, zumal der Dienst ihm einen auskömmslichen Lohn gewährt.

— Borgestern Bormittag unternahm die Polizeibehörde ganz unvermnihet, zum Schrecken vieler Schaukwirthe, eine genaue Revision der im Gebrauch befindlichen Maße und Gewichte. Bon wie wohlthätigen Folgen eine solche Revision, besonders sür die unbemittelten Alassen ist, die gezwungen sind, ihre Bedürsnisse im Kleinen bei Höfern und Schauswirthen einzukausen, hat sich von Neuem dadurch erwiesen, daß eine Ntenge von unrichtigen, resp. sehlerbaften Maßen und Gewichten vorgesunden, ebent. konsis-

Die in Dresden erscheinende "enropäische Modenzeitung" veröffentlicht eine Liste von mehr als hundert Schuldnern, welche ihre Schneider-Rechnung zu berichtigen haben. Darunter sigur ren alle Stände, angehende Diplomaten, ein Missonar, der lu Amerika den heidnitchen Indianerstämmen das Evangelium verkündigt, Studenten, Ossiziere, Waler, Kellner und zwei Rhestoren.

— Gleich nach den Ferien kommt an der hiefigen Postühne eine neue Oper von dem Kapellmeiser Taubert, "Macbath", Text vom Dr. Eggers, ferner die Oper: "Der Kadi" von Thomas, und "Icquarita" von Halevy zur Aufführung. Als Festoper zum diessährigen Geburtstag des Königs ist "Armide", und zu dem der Königin "Alceste" bestimmt. Spontini's Oper "Rurmahal" geht mit prächtiger Ausstatung zur Feier der Bermählung des Prinzen Friedrich Währelm mit der englischen Krouprinzessin in Seine.

— Dem Musiklehrer und Komponisten Herrmann Arigar ist das Prädikat Nkusikdirektor beigelegt worden. Herr Krigar hat sich hier als riehrjähriger Dirigent ter "neuen berliner Liederstasel", so wie als Leiter eines unlängst in die Oeffentlichkeit getrestenen Gesangvereins bekonnt gemacht.

— Theater am Freitag, 3. Juli. Opernhaus: Robert und Berirand. Friedrich Wilhelmsstadt: Der Wassenschmied. Königs-stadt: Erstes Gast;piel des Herrn B. Meixner, vom Hofburg-Theater in Wien. Doktor Wespe. (Wespe: Herr Weixner.) Kroll: Therese Krones. (Fräulein v. Schütz.)

— Polizei=Bericht. Am 30. v. M. wurde der 4 Jahre alse Knake E. D. an der Feilner- und Lindenstraßen-Ecke übergesahren und exlitt dabei leichte Quetschungen an der Stirn und am rechten Oberscheutel. — In der Nacht zum 30. v. M. sam der Buchhalter G. in einem angetrunkenen Zustande nach seiner Bestausung. Auf dem Hose, nahe vor seiner Eingangsthür, stolperte er, siel zur Erde und brach zweimal den linken Oberschenkel.

Am 29. v. M. Abends sand in der, in der Köpnickerstraße belegenen S. ichen Kalkbrennerei ein unbedeutendes Fener statt.

Der Glasergesche S., 27 Jahre alt, verunglückte am 39. v. M. in dem Stalle des Garde-Artillerie-Regiments in der Stallstraße dadurch, daß das eine Pferd schen wurde, und den Latier-baum aus seinem Haken und dem 20. S. auf ten Körper schlug, so daß dieser zur Erde und mit dem Kopfe an die Wand unter die Krippe siel, modurch er am linken Scheitelbein des Kopses zwei ziemlich bedeutende Wunden erlitt, welche jedoch nach ärztsichem Gutachten nicht lebensz. sährlich sind.

Elberfeld. Die "Elb. Zig." meldet: "Auch hier war es einigen Schustergeselten eingefallen, die Arbeit Behuss Erzwingung höheren Lohns niederlegen zu wollen. Etwa 40 Personen waren zur Besprechung hierüber am Dienstag Morgen auf der Herberge versammelt, da erschien die Polizei, brachte alle 40 in sichern Gewahrsam und von dort aus wurden 22, und zwar 16 Aussänder und 6 Insänder, sofort in ihre Heimat mit Zwangspaß dirigirt und angewiesen, noch im Laufe des Tages die Stadt zu verlassen; die andern dahin verwarnt, daß sie ein gleiches Schicksal zu erwarten hätten, wenn sie 24 Stunden ohne Arbeit sich hier aushielten. Sie sind denn auch alle zu ihren Meistern

Stuttgart. Der "Beobachter," ber neulich die erste Berwarnung erhalten, theilt mit, daß dieselbe wegen eines Kriikels der "Times" vom 15. Inni ersolgt sei, welcher den Lobgesang des "Moniteur" auf die letzte gesetzgebende Bersammlung beleuchtete, es ganz in der dissorischen Ordnung Frankreichs sand, daß bei der Gelegenheit die vorangerangenen Regimes in den Koth gezogen wurden, und damit schloß, die 600 jährige Bersassung Englands gegen jeden Bersleich mit dem französischen "Bechselbalg" ron sünf Jahren zu versahren. "Selbst die meisten preufischen Blätter", sügt der Beobackter hinzu, "haben den Times-Artikel ohne Bedeusen abgedrucht" — und er hat Recht. So wäre denn also die erste "Berwarnung" der bentschen Bresse auch zugleich ein Kompliment der Danlbarkeit Legen das Muttersand

Brüssel. In Belgien sind die großen Taubenwetkämpfe jetzt in vollem Juge. Am 26. und 27. Juni gingen von Antwerpen 1600 Stück Tauben nach Paris und Orleans, um dort aufzelassen zu werden. Bei dem großen Konkurs der Gesellschaft Sperance in Meckeln, an dem alle Tauben Bereine des gausen Laubes Theil nahmen, sind auch viele Hundert Tauben nach Lyon gesautt worden, die dort am 28. Juni aufgelossen wurden.

* Paris, 30. Juni. Die französischen Angelegenheiten in Algerien gewinnen mit jekem Tage eine günstigere Gestaltung. Die Expedition gegen die beiben mächtigen Kabyleustämme der Beni-Menguillet und Beni - Penni ist bereits mit einem so entscheidenden Ersolge eingeleitet worden, das diese beiden Stämme, wie jürgst die Beni-Raten ihre Unterwersung erkärt und Geißeln zu stelleit sich erboten haben. Zum Erfolge trug die in 17 Tagen hergestellte neue Straße viel bei, indem es vermittelst derselben der Feldarillerie möglich gemacht war, die Kolounen zu begleiten und die seindlichen Positionen zu beschießen. Menn, weran kunn zu zweifeln ist, von der Landseite her nicht noch eine weitere Expedition gegen die Riffpiraten unternemmen wird, so kann man den diesmaligen Feldzug in Anbetracht der zu erzielenden Refultate als beendigt ausehen. Das Ministerium des Aenkern hat Depeschen von Herin Dillon, französischem Generalkensul in Port au Prince erhalten. Se. Majesiät der Kaiser Soulouque werfen sich mit aller Gewalt in die Arme der europäischen Zivilisation, und nach dem Borgange kontinentaler Majcstäten sind dieselben nicht abgeneigt, dem Rathe ber Großmächte nachzebend, ein destnitives Arrangement mit der Republik San Domingo einzugeheu. Die imperialissische "Revue Contemporaine" ist des Lobes für den schwarzen Sonverän voll und hofft, daß ber Regerfreistaat die loyalen kaiserlichen Auerbietungen nicht durch neue Beschwerdz und kleinliche Schwierigkeiten erwidern werde. Sogar ein Konkordat mit der römischen Kurie wird in Aussicht gestellt. Dr. Kern hat dem Kriser Napoleon ein Denkschreiben des eibgenössischen Bundesrathes für die Bemühungen desselben in der neuenburger Angelegenheit überreicht.

London, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses lenkte Disraeli die Ausmerkamkeit auf die Borgänze in Indien. Nachdem er an die Schwierigkeiten erinnert hat, gegen die England in Außland, in Persien und China anzukämpfen ge-

habt habe oder noch ankämpfen müsse, bemerkt er, das der Bestand des englischen Reickes in Indien gefährdet sei, und fährt dann fort: Seit 24 Stunden wissen wir, daß die alte Hauptstadt des Moguls sich in der Gewalt der rebellischen Truppen besindet. Dieses Ereigniß ist wichtig genug, um einige Erklätungen von Seiten der Regierung nöthig zu machen. Es kann im Parlament und im Lande nur Eine Gestinnung berrschen, die nämlich, die Regierung unter dem okwaltenden Umsänden zu untersützen; denn die keitische Lage der Dinge in Invieu erheischt es, daß der Friede und die Ruhe hier im Lande gesichert seien. Ich erwarte aber, daß die Regierung uns eine Crklärung über die Ursache dieser ungliicklichen Ereignisse abgebe. Ich wünsche zu erfahren, ob der Aufstand seinen Grund in politischen oder religiösen Motiven, in Fanatismus, ober in der schlechten Verwaltung der politischen Angelegenheiten hat. Bernon Smith: Da die Regierung wußte, daß sie volles Bertrauen zu der Linterstützung des Parlaments haben könne, so hat sie sich entschlassen, europäische Berstärkungen nach Indien zu senden, und sie hofft, daß im nächsten Monat 10,000 Mann von Europa aus nach dem Schanplatze des Aufstandes befördert werden können. Als das Direktorium der ost= intischen Gesellschaft die Nachricht davon erhielt, begehete es seinerseits 4000 Mianu, die ihm auch bewilligt wurden, und ich hoffe, daß sich die Einschiffung dieser 14,000 Mann im nächsten Monat ermöglichen lassen wird. Ich muß jedoch erklären, daß die Exie sseur des oflindischen Reickes durch diese theilweise Erhebung nicht gefährdet ist, und hoffe auf eine baldige Unterdrückung des Anfstantes. Die Regierung ist stolz auf die Art, wie die Behörden in Indien sich diesen Erzignissen gegenüber benommen haben. Dies selben haben nichts verabsäumt, was geeignet sein könnie, der Bewegung Einhalt zu thun. Es ist augenklicklich unmöglich, die Insurrettion einer bestimmten Ursache zuzuschreiben. Aus den Depeschen, die wir von dem General-Gouverneur Conning erhalten haben, geht hervor, daß er keine Furcht für bie Zuknuft hegt, sondern im Gegentheil fest davon überzeugt ist, daß es ihm gelingen werde, den Aufstand zu unterdrücken. -- Eine ähnliche Debatte fand im Tkerhause statt.

Die "Times" macht sich heute über die Unkenrufe bezüglich Indiens lustig. Auf die Stellung Englands in Indien überhaupt übergehend, wiederholt sie die bekannte Ausicht, daß "die Engländer die na: Urlichen und gewissermaßen rechtmähigen Herren Hindostans find;" denn bei der rotorischen Unfähigkeit der Inder zur Selbste regierung, frage es sich blos, wer sie regieren solle, und da weise der Finger Gottes auf das see- und handelsmältige, politisch gewiegte und in seiner Alllimatisirungsfähigkeit unerreichte Britenvolk. Wenn irgend ein phantostischec Zufall die engl. Herrschaft in Indien zu stürzen vermöchte, und alle Briten in die See getrieben wiltden, so könne man sich darauf verlassen, daß England binnen 10 Jahren das ganze Reich wieder zurück erobert haben würde. - "Advertiser" und "Herald" glauben, der Ausstand beschränke sich nicht auf einige Sepop-Regimenter. Man werbe sich bald überzeugen, daß die Rebellen die Sympathien des vielfach gedrückten und gekräukten Hinduvoikes sur sich haben. Der "Adver» tisix" ermahnt daher, nur die Rädelssührer zu strasen und nicht durch unbarmkerzige Blutgerichte eine nachhaltige Erdrterung zu erzeugen. — Interessaut ist, daß der "Gun" die "deurschen und deutschrustischen Einstille" hinter den indischen Empörungen stecken sicht. Jeker "deutsche Bettelmanu" beueide Eugsand um seinen Reichthum und spekulire auf seinen Sturz. Selbst Billher, der sich einen Freund Englands naunte, habe, durch die Straßen Londons reitend, ausgerusen: "Mein Gott, was für eine Stadt zum Plündern!" — Kapellmeister Heinrich Marschuer befindet sich seit einigen Tagen auf einer Erholungsreise in London.

Italien. Man telegrafirt aus Turin vom 30. Juni: Es ist eine Berichwörung entdeckt worden, welche den Zweck hatte, Ruhestörungen in Genua hervorzubringen; 40 Personen Wurden verhastet.

Awei Engländer, welche die politischen Gefangenen in den neapolitanischen Gefänguissen besucht haben, veröffentlichen ihre

dort gemachten Erfahrungen. Aus dem Berichte leuchtet, trot aller Bentühung, die Regierung in ein freundliches Licht zu stellen, dennoch die schreckliche Lage der Gefangenen hervor. Am Schlusse beißt es: "In Bezug auf das Anerbieten, sie nach der argentiuischen Republik zu versetzen, keklagten ste sich, daß sie das ihnen mitgetheilte Projekt nicht in Erwägung ziehen könnten, weil ihren die Grundlagen und die Einzelheiten des Vertrages unbekannt waren. Das Anerbieten selbst wiesen sie vor allen aus Gründen der Ehre zurück, da sie an der Meinung festhalten, durch ein Ausnahmsgericht auf Grund falscher Anklagen und falscher Zeugnisse und nicht durch die gewöhnlichen und zuständigen Gerichte schildig erklärt worden zu sein, und sie in der Annahme des Anerhietens eine Art von Eingeständniß ihrer Schuld seben. Anbererseits sind es Gesundheits=Rücksichten, Mangel an den erforderlichen Geldmitteln, Mangel an den gehörigen Kenntnissen, die Furcht, in eine noch schlimmere Lagezu gerathen, endlich der schmerzliche Gedanke, sich für immer von allem losreißen zu müssen, was ihnen theuer ist, wos sie bestimmt. den gestellten Antrag unberücksichtigt zu lassen."

Telegrafische Depeschen.

Wien, Donnerstag 2. Juli. Eine hier eingetroffene telegrafische Depesche aus Reapel vom heutigen Tage meldet, daß zu Sapri (bei Bonati, am Golf zu Bolicastro) ein erfolgloser Aufstandsversuch gemacht worden sei. In Neupel herrscht vollständige Ruhe.

London, Donnerstag, 2. Juli. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat gestern in Manchester eine Adresse erhalten und dieselbe in englischer Sprache unter großem Jubel beautwortet. — Der General Coucka soll von der spanischen Regierung auf Andrängen Englands, welches ihn der Beglustigung des Stlavenhandels bezüchtigt, aus der Havauna abgerufen worden sein.

Berliner Börse.

Donnerstag den 3. Juli 1857.

Die Börse war sin kester Haltung, Kurse steigend, insbesoudere waren darmflidter Bauk-Aktien gesucht und höher.

Eisenbabn-Aktien. Berg.=Märf. 861/2B. Nachen-Mastricht 5863. Berl.-Hamburg. 115bz. , Pied-Wind, 1436.

s Stettin 140½63. = Anhalt 141½B. Köln-Minten 1541/264.B.

Br.-Schwaffrv.alt. 12994bz. do. do. neue -Oberschl. Litt. A. 150½-163.B. de. Litt. B. 1400.

to. Litt C. 140-163.88. Coj. Odb(2Phl.) 55½-7bz. Düsseld.=Elberf. —

Rheinische 1026z. Thuringer 116½. Glargard=Posen 48G. Magdeb-Halberst. 204B. Magdeb.-Wittenb. 45B.

Mecklenburger 561/4B. FraMish-Icedb. 56½--5/8bz. Ludw. Bezb. 151½-526z.

Destr.-fr.-St.-Et.-E. 129-30 ust. fix.

Weimarische 1121/46z.E.

PrB.Holisges.-Anth951/4, 1/2—1/4 Sol. Bank-B.-Anth. 931/463.

In- mus Ausländische Konds.

Berl. Stadt-Ohl. 41/20/0 993/46.

250 ff. Br.-Obl. — Ziehung

Preuß, und voll einzezatite

ausland. Bank-Attien.

 $\mathfrak{D}i\mathfrak{G}.=\mathfrak{R}.=\mathfrak{A}.113^3/4-14-13^1/263.$

Darmst. "116—17½—17¼bz.

Deff.-Ared. "847/4, 85-841/268.

Prß. Bant-An.-So. 1461/463.

Pr. Staatsschulbscheine 83½bz.

Ochr. 5% Altetall. 811/2B.

= 50/0 Nat.=A. 83-1/8£1.

23. Holog.=21.973/4k4.

Maar.=Kr. -A.991/86%.

Br. Bank-Aft. 121 B.

vo. Zettel "956z.

Moid. Land.,,!13B.

Meininger "., 88B.

Leupz. Areda "82bz. G.

Destreich ""118—1963.

Thüring. B.-Akt. 94B.

Imperial 10 Thir. 14 Sar. Louisd'or 5 Thir. 15 Sgr. Getreide: Roggen per Juli 54—1/2 bz. — Spiritus loco

29 bz. — Mühil loco 16 bz.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Duncker in Berlin.

Werlin, Beriag von Franz Dunder. Beilage. Hierzu